Die Statistik der öffentlichen Lügen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **3 (1910)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-406143

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freidenker

Organ der Freidenker der deutschen Schweiz.

Herausgegeben vom Deutsch-schweizerischen Freidenkerbund.
Postscheckkonto VIII 964.
Sekretariat: Rindermarkt 20, Zürich I.

III. Jahrgang. — 1. November 1910.
Erscheint monatlich. No. 11. Einzelnummer 10 Cts.

Abonnement: Schweiz Fr. 1.20, Ausland Fr. 1.50 pro Jahr. Alle schweizerischen Postbureaux nehmen Abonnements entgegen.
Inserate: 6 mal gespaltene Nonpareillezeile 15 Cts, Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Regie: Conzett & Cie., Zürich 3

Neueintretende Abonnenten
erhalten den „Freidenker" bis 1. Jannar 1911 gratis zugesandt. — Gesinnungsfreunde! Werbet für euer Blatt.

Die Statistik der öffentlichen Lügen.

Im Dezember dieses Jahres wird in allen Kantonen der Eidgenossenschaft gleichzeitig eine Volkszählung abgehalten werden. Auf den Personalzählblättern steht eine Rubrik: Religion. Die Frage nach der Religion ist vom Standpunkt der wissenschaftlichen Statistik aus nicht zu verwerfen. Der Zweck der statistischen Fragestellung ist der der Ermittelung meß- und zählbarer Tatbestände, die uns die Möglichkeit geben, ein Bild der Bevölkerung zu erhalten. Wenn man nun das geistige Niveau eines Volkes ermitteln will, so kann man nicht etwa die Frage nach dem Bildungsgrad stellen, denn in den allermeisten Fällen geschieht der Besuch einer sogenannten höheren Lehranstalt nicht um der dort gebotenen Bildung willen, sondern fast ausschließlich zu dem ausgesprochenen Zweck, irgend einen Beruf auszuüben. Die Schulbildung gehört schon mehr in das Gebiet der Berufsstatistik. In manchen Ländern gibt es ein sehr genaues Kriterium der geistigen Entwicklung und das ist die Frage: Analphabet oder nicht? Glücklicherweise sind wir in der Schweiz darüber hinaus. Die Frage: Hast du eine Religion und wenn ja, welche? — ist dagegen geeignet, uns ein wahres Bild über den geistigen Fortschritt eines Landes zu geben. Beantwortet der Gezählte die Frage in dem Sinne, daß er erklärt, er gehöre zu einer der großen herrschenden Kirchgemeinschaften, so besagt er damit, daß er das Denken am liebsten Anderen überläßt, daß er noch kein Bedürfnis hat, sich selbst eine eigene Weltanschauung zu formen, daß er auf die Überlieferung und deren wahrscheinliche Richtigkeit baut. Diese Leute stehen zu unterst auf der Stufenleiter der intellektuellen Entwicklung eines Volkes, sie sind dasjenige Element, das nichts tut, um das geistige Leben ihres Volkes und ihres Vaterlandes vorwärts zu bringen, die alles beim Alten belassen. Die nächste Stufe bilden die Leute, die die Religionsfrage in einer Form beantworten, die von der herrschenden Kirche zwar abweicht, aber immer noch auf den Boden einer gewissen Dogmatik steht; in erster Linie sind das die Sektierer, die bei uns in der Schweiz eine recht bedeutende Rolle spielen. Derartige Leute haben in der Formierung ihrer Anschauung mehr mit dem Gefühl als mit dem Verstande gearbeitet, dunkel ahnen sie das Mißverhältnis, das zwischen ihrem heutigen Leben und den Anschauungen der kirchlichen Dogmatik klafft, sie sind von der herrschenden Kirche getrennt, aber sie sind noch in der ererbten kirchlichen Denkweise befangen; die Angehörigen dieser zweiten Kategorie sind Symptome der Umwälzung, die sich im geistigen Leben der Völker vollzieht, sie sind Produkte der Zersetzung der Kirchen, aber die Religiösität haben die Elemente noch nicht überwunden. Die dritte und höchste Stufe wird von denen eingenommen, die die Religionsfrage in der Form beantworten, daß sie sich als Angehörige keiner Konfession erklären. Diese Leute sind mit hineingerissen in den Fluß des geistigen Lebens unserer Zeit, sie wissen, daß die Probleme unseres Lebens nicht gelöst werden können mit Antworten aus dem finstersten Mittelalter, mit Ammenmärchen aus der Kinderzeit des Menschengeschlechts. Verschieden sind die Wege, die diese „Konfessionslosen" gehen, um die Grundfragen des Lebens zu lösen. Da haben wir Sozialisten, die sich alles Geschehen auf Grund sozialer und natürlicher Massenwirkung erklären, da sind Monisten, die die Methoden unseres Lebens und unserer Naturerkenntnis auf die Lösung der großen Grundfragen des menschlichen Daseins übertragen und da sind endlich jene Alltagsmenschen unserer Zeit, die überhaupt nicht viel über die Grundprobleme unserer Zeit nachdenken, die aber doch klar wissen, daß ihr sittliches Verhalten diktiert ist von weltlichen und materiellen Faktoren und nicht von der Aufsicht eines Götzen, der alles sieht und der alles weiß. Ob es sich um wissenschaftliche oder um praktische Erwägungen handeln mag, immer liegt dieser Erklärung ein Moment zu Grunde — die Erkenntnis, daß es notwendig ist, seine Anschauung und sein Sein im Einklang zu bringen. Der Konfessionslose unserer Zeit muß einmal nachgedacht haben. Er hat konstatiert, daß er sich in seinem sittlichen Verhalten nicht leiten läßt von irgendwelchen übersinnlichen Faktoren. Er hat seine Mitmenschen beobachtet und ist zur Überzeugung gekommen, daß diese nicht gut oder schlecht handeln, um die Gebote ihres Gottes nicht zu übertreten, nein, er hat gesehen, daß Angst vor dem menschlichen Strafgesetz und vielleicht auch der menschlichen Klatschsucht es sind, um deretwillen die Mehrzahl der Menschen das Böse unterläßt und das Gute tut, alle beobachten dies, aber nicht alle ziehen die Konsequenzen aus dieser Beobachtung. Der Konfessionslose braucht nicht immer ein gründlicher Kenner der Naturwissenschaften zu sein und nichtsdestoweniger wird ihm die Beherrschung der Natur durch die Menschen, die uns der Betrieb jedes Tramways zeigt, die Augen darüber geöffnet haben, daß kein Anlaß besteht, die Natur oder deren Symbole anzubeten, einfach deshalb, weil wir sie begreifen und beherrschen können. **Die Nichtreligiösen sind also diejenigen Menschen, die zur Erkenntnis gekommen, daß es eine Lüge wäre, wenn sie die Frage nach ihrer Überzeugung und ihrer Moral damit beantworten, daß sie als deren Grundlage und Bindeglied die Dogmen dieser oder jener Kirche angeben.**

Wenn die Mehrzahl der gezählten Menschen sich von derartigen Motiven bei der Ausfüllung der statistischen Zählkarte leiten ließe, so wäre die Religionsstatistik eine wertvolle Quelle der Erkenntnis für einen jeden, der ein Interesse an der Kulturentwicklung seines Volkes hat. Leider aber sind es andere Motive, die unsere lieben Mitmenschen leiten, wenn sie die Rubrik Religion ausfüllen. Das Hauptmotiv ist die öffentliche Lüge, das Mitmachen der unwahren Konvention. Ohne Nachdenken schreibt man „Evangelisch" oder „Katholisch", man schreibt es einfach ohne Prüfung, weil Vater und Mutter es auch geschrieben, weil man in einem Alter, wo ein kritisches Verständnis noch gar nicht bestehen konnte, durch herkömmliche Formalitäten zum Christen gestempelt wurde. Viele Leute scheuen den Kirchenaustritt, weil es ihnen vor den Schikanen bangt, mit denen sie die kirchliche Nächstenliebe in diesem Falle bedroht. **Eine wahrheitsgetreue Angabe bei der Volkszählung dagegen hat keinerlei kirchliche Schikane zur Folge und doch wird sie gefürchtet.** Tausende von Menschen werden am 1. Dezember eine Lüge schreiben, sie werden sich zu Weltanschauungen bekennen, nach deren Maximen sie ihr Leben nie einrichten und nach deren Methoden sie nie denken.

Die Wirkung dieser Lüge ist speziell bei uns in der Demokratie geradezu verheerend. Die persönlich oft recht frei denkenden Führer der politischen Parteien und unseres Staatswesens, die Wissenschaftler und die Lehrer, sie alle, die es mit dem Volke nicht verderben wollen, sie alle werden von dieser öffentlichen Lüge betört und gehen auf dem Leim. Parteien, die ihrer Tradition nach strikte antikirchlich sind, wie die Liberalen, machen ihren Frieden mit den Pfaffen und Pfaffengenossen, weil sie es mit der angeblich christlichen Volksmehrheit nicht verderben wollen. Andere Parteien, die auf einer theoretischen Grundlage fußen, die ihrem ganzen Wesen nach den Religionen ins Gesicht schlägt, verwedeln ihre Prinzipien und machen einen Kompromiß mit den Pfaffen und erklären die Religion als eine angebliche Privatsache, obwohl ihre Theorie ihnen sagen sollte, daß die Kirche eine gesellschaftliche und keine rein geistige Macht darstellt. Lehrer und Verwaltungsbeamte, die als Privatmenschen den Widersinn des Christentums längst eingesehen haben, dulden den Unterricht und die Protektion desselben in den staatlichen Institutionen, weil sie „das religiöse Empfinden von 99 Prozent der Bevölkerung nicht verletzen" wollen. Und alle diese Empfindlichkeiten und Rücksichtnahmen sind die Folgen einer großen Lüge, nämlich der, daß die Bürger bei der Volkszählung nicht die Wahrheit schreiben wollen.

Wir Freidenker müssen deshalb auf die Volkszählung hin eine Propaganda für das Bekenntnis der Wahrheit machen. Wir müssen unsere Mitbürger aufrütteln. Wir müssen sie darauf aufmerksam machen, wie schändlich es ist, wenn die übergroße Mehrheit eines Volkes bekennt, daß es nicht denkt und auch nicht denken will — und nichts anderes bedeuten doch die Bekenntnisse zu Weltanschauungen, die vor Jahrhunderten entstanden und die uns nur überliefert sind, die kein Mensch unserer Zeit aufs Neue erleben kann. Es ist ein schreckliches Armutszeugnis für das Denkvermögen unserer Zeitgenossen, daß sie derartig wichtige Fragen, wie die nach der Überzeugung nicht beantworten, denn es ist keine Antwort, wenn man die Vergangenheit und das Dogma sprechen läßt, dort, wo die eigene Lebenserfahrung und die eigene Bildung eine Antwort geben sollten. Wer die Frage nach seiner Überzeugung wahrheitsgemäß beantwortet, kann nur in den wenigen Fällen sich als kirchlicher Christ bezeichnen, wenn er diese Konfessionen als freier Mensch und in reifem Alter auf Grund solider Überlegung anerkannt hat. Wir wollen nicht leugnen, daß es unter den Millionen offizieller Christen derartige Überzeugte geben mag — warum nicht, es ist schon möglich, daß die Vererbung und die Erziehung auch den selbständig Denkenden beeinflussen. Aber die große Mehrzahl derer, die am 1. Dezember ihre Zugehörigkeit zu einer dogmatischen Gemeinschaft des Mittelalters, Kirche genannt, bekunden, schreiben eine **konventionelle Lüge** oder sie bekunden, daß ihr **Denkvermögen unentwickelt** ist, um das Wesen einer Weltanschauung zu erfassen und daß sie sich deshalb lieber auf die Kleriker verlassen. In ersterem Falle bedeutet das Resultat der Statistik die Erkenntnis eines **moralischen Tiefstandes der Volksmehrheit** — die übergroße Mehrheit besteht aus Lügnern und Heuchlern. Im andern Falle bedeutet die falsche Religionsangabe in Millionen von Zählkarten einen **geistigen Tiefstand** des Volkes — die Mehrzahl bekennt, daß sie nicht denken will.

Wir Freidenker, denen die Ehre unseres Volkes als gebildete Nation und moralische Einheit am Herzen liegt, können es nicht länger mit ansehen, daß die konventionelle Lüge die Mehrzahl unserer Volksgenossen zu Heuchlern oder zu Ignoranten stempelt. Wir sehen in der Religionsstatistik der eidgenössischen Volkszählung eine Statistik unseres kulturellen und sittlichen Lebens und wir wollen, daß das Schweizer Volk an der Spitze marschiert.

Wir wollen niemandem, der aus wohldurchdachter sittlicher Überzeugung heraus die Zugehörigkeit zu einer der großen Kirchen und deren Bekundung bei der Volkszählung verübeln. Eine solche Denkweise liegt uns ferne. Was wir aber von den gebildeten und denkenden Elementen unserer Mitbürger verlangen dürfen und müssen, ist die — **lauterste Wahrheit.** Wer sein sittliches Verhalten nicht durch die vor zwei Jahrtausenden entstandenen und im finstersten Mittelalter entwickelten Dogmatik leiten läßt, sondern durch die Kultur und Moral der Gegenwart, wer sein Denken nicht durch Wundersagen, die vielleicht einen poetischen Reiz ausüben, aber doch aus der Kinderzeit des Menschengeschlechtes stammen, beeinflussen läßt, sondern den Bahnen der modernen Wissenschaft folgt — kurz und gut, wer ein moderner Kulturmensch ist, der bezeichne sich als frei von jedem Dogma und als **„Konfessionslos"**. Wir verlangen von euch, liebe Mitbürger, nicht viel, wir verlangen nur, daß jeder sich selbst prüft und dann bei der Volkszählung die reine Wahrheit schreibt.

Für den Deutschschweizerischen Freidenkerbund:
Das Zentralkomitee.

Ferrers Grab.

Von Signe Strömer (Barcelona).

Der Kirchhof in Barcelona hat viele „departementos". Gerade so wie es nach gewissen religiösen Vorstellungen im Paradiese aussehen mag.

Diejenigen, die im alleinseligmachenden Glauben verschieden sind, haben selbstverständlich den Vortritt, was Lage, Geräumigkeit und Pomp der letzten Ruhestätte anbetrifft. Hier trifft man eine reiche Kollektion monströser Epitaphien und zum Himmel ragender Meisterwerke — von Pfuschern.

Fehlgeburten und ungetaufte Kinder sind mit einer besonderen kleinen Abteilung bedacht worden.

Und weit, weit abseits, mit eigenem Eingang und von jeglicher Gemeinschaft mit dem übrigen Terrain abgeschlossen, ungefähr der heiligen Erde der Reinleibigen, sind den „libres pensadores" ihre Ruhestätten angewiesen. Darunter versteht man die „Ketzer", die sogenannten Freidenker, Freimaurer und sonst noch alles, was nicht schwarz auf weiß